



- **Aktionsplan Inklusion – Hansestadt Wipperfürth**
Die Handlungsfelder bearbeiten und den Aktionsplan weiterentwickeln

Workshop 2, 15.05.2018, 17.00 Uhr – 20.00 Uhr
Alte Drahtzieherei, Hansestadt Wipperfürth

Inhaltsverzeichnis

Die Liste der Teilnehmenden	3
Der Veranstaltungsverlauf und das weitere Vorgehen im Überblick	4
Die Moderationsteams im Blick	5
Die Arbeitsergebnisse zu den Stationen	
Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität	6
Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation und Information sowie (politische) Bildung	13
Themenfeld: Sensibilisierung der Gesellschaft	18
Themenfeld: Arbeit und Beschäftigung	21
Themenfeld: Freizeit	23
Die Aufstellung der Interessenten/innen für die weitergehende Erarbeitung und Umsetzung	
Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität	6
Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation und Information sowie (politische) Bildung	13
Themenfeld: Sensibilisierung der Gesellschaft	18
Themenfeld: Arbeit und Beschäftigung	21
Themenfeld: Freizeit	23
Die Prozessbegleitung und Moderation	24

Die Liste der Teilnehmenden

Name	Vorname
Böning	Amkea
Brand	Christian
Bünger	Silke
Caleca	Robert
Drosten	Roswitha
Felderhoff	Klaus
Fiolka	Monika
Gärtner	Daniel
Hemmelrath	Kevin
Hesterberg	Imke
Heuser	Karsten
Hesterberg	Fabian
Hofbauer	Andreas
Jacobs	Nadja
Jüngling	Markus
Klockner	Gerd
Klockner	Lilo
Koppelberg	Harald
Kremer	Stephan

Name	Vorname
Lamsfuß	Maria
Lohmeyer	René
Mathar	Alexander
Monova	Marina
Müller	Susanne
Radder	Sabine
Razckowiak	Martina
Reuss	Andre
Röttgen	Simon
Rumstich	Iris
Schröder	Hartmut
Sladczyk	Eberhard
Stein	Carina
Vosswinkel	Bianca
Walther	Eduard
Wiese	Gabriele
Wild	Nicola
Zimmer	Birgit

Der Veranstaltungsverlauf und das weitere Vorgehen im Überblick

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister von Rekowski informierte Frau Niederwipper über das Thema „Inklusionsbeirat“. Herr Noß stellte kurz ein neues Projekt aus dem Jugendhilfebereich zum Thema „Inklusion“ vor. Zudem wurde auf die Webseite www.wipper-news.de verwiesen. Dort erscheinen Artikel in leichter Sprache.

Im Anschluss erörterten die Teilnehmenden ihre Sichtweise zur Index-Frage: **„Werden alle ermutigt in unserer Stadt bei der Umsetzung von Veränderungen mitzumachen?“**.

Im Anschluss wurden an fünf Stationen die Ideen des vorangegangenen Workshops vertieft in Bezug auf das Vorgehen im Rahmen einer möglichen Umsetzung. Die Handlungsfelder wurden konkretisiert und mit Blick auf die Umsetzungsgeschwindigkeit in kurz-, mittel- und langfristig eingeordnet. Die Ergebnisse der Stationenarbeit finden Sie auf den nächsten Seiten.

Der ASS – Ausschuss für Schule und Soziales führt eine Vorberatung durch und macht einen Beschlussentwurf für den Rat. Der Rat beschließt darauf basierend dann den Aktionsplan Inklusion. Alle Beteiligten werden über das Ergebnis informiert.

Termin – Bitte vormerken

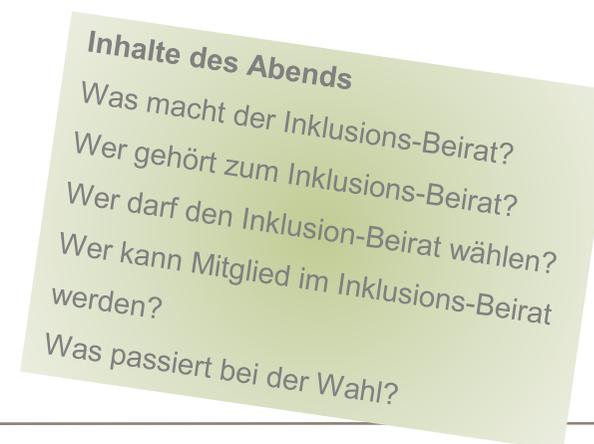
Wipperfürth wählt einen Inklusions-Beirat

Info-Abend Inklusions-Beirat

13. Juni 2018

18:30 Uhr

Alte Drahtzieherei, Wupperstraße 8



Die Moderation an den Stationen wurden von folgenden Personen durchgeführt.

Ein großer Dank gilt den Moderationen und allen Beteiligten, die die nachfolgenden Ergebnisse erarbeitet haben!



Zugänglichkeit und Mobilität
Frau Kamphuis und Frau Ottofülling



Barrierefreiheit
Herr Rutz und Frau Pischel



Sensibilisierung
Frau Eck und Frau Abel



Arbeit und Beschäftigung
Herr Noß und Frau Fiolka



Freizeit
Frau Niederwipper und Frau Leonhardt

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität						
Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
1	Innenstadtbereich - Ende des Gehbereiches wird von Fußgängern (ins. Kinder und Sehbehinderte) nicht erkannt	<ul style="list-style-type: none"> • bei künftigen Straßensanierungen (auch Anliegerstraßen) sollte die Bordsteinkante barrierefrei gestaltet werden • farbliche Abgrenzung zwischen Gehweg und Fahrbahn 	Auftrag an Politik und Verwaltung	Sichtbar durch Verbesserung	K	Politik, Verwaltung, ggf. Beirat
2	Wegegestaltung optimieren - Schlaglöcher schließen, Bordsteinkanten barrierefrei gestalten (Auf- und Abfahrt) aber auch erkennbar machen, Handläufe errichten Kopfsteinpflaster kritisch für Rollstuhlfahrer	<ul style="list-style-type: none"> • bei künftigen Straßensanierungen (auch Anliegerstraßen) sollte die Bordsteinkante barrierefrei gestaltet werden • farbliche Abgrenzung zwischen Gehweg und Fahrbahn • Handläufe an Freitreppen mittig, beidseitig installieren • bei den nächsten Reparaturarbeiten - Handlauf überdenken - sollte verbessert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Auftrag an Politik und Verwaltung • Handlauf: erneut zur Sprache bringen 	Sichtbar durch Verbesserung	K	Politik, Verwaltung, ggf. Beirat

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
3	Mülltonnen insbesondere an Abfuhrtagen stören auf Gehwegen	bei Fehlverhalten Anwohner darauf hinweisen	Verwaltung, ASTO - Personal	Bürgersteig ist begehbar	K	ASTO, Verwaltung
4	Agathaberg: mehr Bürgersteige (z. B. von Grünenberg), mehr Laternen von Niedergaul kommend, Befestigung des Parksteifens neben Freizeitpark	bei künftigen Sanierungen der Straße Bürgersteige, Laternen, Befestigung Parkstreifen berücksichtigen	<ul style="list-style-type: none"> Planentwurf Thema in Themenspeicher der Verwaltung hinterlegen 			
5	Barrierefreie Wahllokale	<ul style="list-style-type: none"> Auswahl der Wahllokale vor der Wahl neu überdenken in der Presse intensiver auf Hilfestellung hinweisen 	Zuständige Sachbearbeiter sollten noch einmal sensibilisiert werden		K	Wahlamt
6	Einrichtung Fußgängerüberweg beim Edeka	Zebrastrifen einrichten	Planentwurf zum Zebrastrifen muss entschieden werden	Menschen fühlen sich sicherer bei der Überquerung	M	künftiger Behindertenbeirat
7	fehlender Bürgersteig von Roppersthal nach Sassenbach	bei künftigen Sanierungen der Straße einen Bürgersteig mit berücksichtigen	<ul style="list-style-type: none"> Planentwurf Thema in Themenspeicher der Verwaltung hinterlegen 			
8	Geschwindigkeitskontrollen und weitere	Diskussion, ob stationäre Geschwindigkeitskontrollen	Das Thema muss angesprochen werden		M	Verwaltung, Politik

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
	Geschwindigkeitsbegrenzungen an neuralgischen Punkten	durch die Stadt durchgeführt werden				
9	Ampelanlagen modernisieren/optimieren - akustische Signale und Frequenzerhöhung, Farbmarkierungen	alle langfristig genutzten Ampelanlagen bei künftigen Sanierungen durch akustische Signale ergänzen	Auftrag an die Verwaltung	sichtbar durch Veränderung	K	Politik, Verwaltung, ggf. Anstoß durch den Beirat
10	Barrierefreier Zugang und Beweglichkeit in Geschäften, Restaurants, Ämter und Pfarrhaus (barrierefreier Zugang, Handläufe, Erreichbarkeit der Produkte, Personal sensibilisieren, Stufen markieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche führen mit Eigentümern • Einverständnis der Eigentümer 	<ul style="list-style-type: none"> • Begehungen • <u>Bedarfe ermitteln!</u> • <u>Förderung/finanzielle Unterstützung/Fördermittel?</u> 		L	Betroffene, Citymanagerin, Kirchengemeinden, Einzelhändler, Eigentümer, Inklusionsbeirat
11	Erreichbarkeit und Ausweisung von öffentlichen behindertengerechten Toiletten (Öffnungszeiten, Schlüssel, Hinweisschilder, Veröffentlichen)	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfen, ob barrierefreie Toilette Marktplatz => Anbau Ratskeller (Treppe) • Nur durch €-Schlüsselnutzung • Grundsätzliche Ausweisung behindertengerechte Toiletten (auch auf Stadtplan), Öffnungszeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Muss durch die Stadtplanung geklärt werden • Finanzierung muss geklärt werden • kurzfristige Klärung mit Planern wg. Herrichtung Marktplatz (InHK → Vorkehrungen treffen) → sofort mit FB II klären! 		M - L	Rat, Politik, Verwaltung

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
12	Beteiligung der Betroffenen bei Bürgerinformationen und vorab bei Umbaumaßnahmen	Bei Umbaumaßnahmen zwingende Beteiligung des Beirats	verwaltungsinterne Umsetzung/Beachtung der Beiratssatzung	Alltagsgeschäft zukünftig !Sie werden nicht vergessen!	sofort	komplette Verwaltung insb. FBII, Beirat
13	Behindertenparkplätze - weitere schaffen in der Unteren Straße, Erweiterung für Gehbehinderte, im Winter frei halten von Schnee/Tannenbäumen	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Verlagerung des Behindertenparkplatzes in Unterer Straße → Zentraler (statt bei Eisdiele oben) • Prüfung Behindertenparkplatz Lü 1 - Untere Straße → InHK (Stursbergsecke) • stärkere Kontrolle unberechtigtes Parken auf Behindertenparkplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • im Winter städt. Plätze freihalten • Unternehmen wie ALDI anschreiben wg. Schnee im Winter • Räumpflicht kontrollieren! 		K	Verwaltung →FB II wg. Stellplätzen, FB I wg. K?? Bauhof
14	Ansprechpartner bei der Verwaltung für Anregungen und für Lösung von Problemen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben definieren • klären wer? • Koordinatorin für Integration & Inklusion 	Budgets in städtischen Haushalt für kurz-/mittelfristige Maßnahmen			
15	Beiträge von separatem Zettel betreffend Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer:	<ul style="list-style-type: none"> • Begehung und Bestandsaufnahme • Klärung Eigentumsverhältnisse/ 				FB II

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität						
Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
	<ul style="list-style-type: none"> - Zugang zum Friedhof von Fritz-Vollbachstraße - Wupperstraße zum Parkplatz Ohler Wiesen - Abfahrt Trasse bei Notfällen - Durchgangssperre Altes Ärztehaus - Untere Straße Radium Eingang - Zugang Rathaus mit Weihnachtsbäumen versperrt → zz wird bereits neuer barrierefreier Zugang ins Rathaus umgesetzt (neuer Zugang/Ausfahrt prüfen ob Geländer o. ä. 	Zuständigkeiten				
16	Barrierefreier Zugang Sitzungssaal und Ratssaal weiter ertüchtigen	prüfen ob tatsächlich barrierefreier Lifter!	Konkret Betroffenen z. B. Herrn Schröder als „Tester“ heranziehen	barrierefreier Zugang		Herr Schröder, Architekt
17	(Rollstuhlgerechte) barrierefreie Erreichbarkeit der Sporteinrichtungen WLS-Bad/Mühlenbergstadion/Sportstudio Lifetime von der Anne-Frank-Schule aus		<ul style="list-style-type: none"> • Begehung • Finanzierung 		K	Stadt, Anne-Frank-Schule

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
18	fehlende Ruhebänke	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung insb. der Außenbereiche/Dörfer • Bänke an Bürgerbushaltestellen installieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe ermitteln • Kontaktaufnahme • Zuständigkeiten prüfen (Stadt/Kreis/Land) • Finanzierung/Fördermittel • Ratsbeschlüsse 		L	Bürgervereine, Stadt, Rat/ Ausschüsse
19	Erreichbarkeit von Mülleimern für Rollstuhlfahrer	<ul style="list-style-type: none"> • zukünftig bei Instandsetzung oder Neubaumaßnahmen direkt berücksichtigen • aktuelle Plätze optimieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Begehung des Bestandes • Inklusionsbeirat soll zukünftig Baumaßnahmen begleiten 	Mülleimer ohne Barrieren erreichbar	M	Betroffene; Stadt: Bauhof, Tiefbau
20	Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen (Krankenhäuser, Ärzte, Ämter) in Wipperfürth aber auch in den anderen Städten von Wipperfürth aus durch/mit dem ÖPNV	<ul style="list-style-type: none"> • Schnellbusverbindung nach Bergisch Gladbach • Bürgerbus öfter i. R. Krankenhaus & Friedhof 	Wer ist richtiger Ansprechpartner?		K	ÖPNV, Verwaltung (I 61), Kreise (OBK + Rheinisch Bergischer Kreis), Bürgerbusverein
21	Ausstattung und barrierefreie Zustiege von Bussen des ÖPNV aber auch Bürgerbussen (akustische Signale, Rollstuhlplatz in Bürgerbus)	größere oder barrierefreie Bürgerbusse → insb./gern 1 Bus Richtung <u>Krankenhaus</u> /Friedhof	<ul style="list-style-type: none"> • 1 anderer Bus/Umbau? • Gespräche mit Bürgerbusverein/ÖPNV • Finanzierung 		K	Inklusionsbeirat, Betroffene (Rollstuhlfahrer/ ältere Menschen), Bürgerbusverein, ÖPNV

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
22	Mobilität innerstädtisch verbessern (Bürgerbusse auch an Wochenenden, höhere Taktung und auch mehr Fahrten auf die Kirchdörfer - insb. Agathaberg - durch ÖPNV oder Bürgerbusse, <u>soziale Fahrten mit E-Auto auf Abruf per Anruf/Email/App</u>)	→ Einsatz eines Autos auf Abruf für solche Fahrten insb. für Rollstuhlfahrer → Klärung Finanzierung über Altenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche führen • Finanzielle Unterstützung/ Fördermittel prüfen 		K	Dorfladen Thier, Inklusionsbeirat

Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation & Information sowie (politische) Bildung

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
1	Leichte Sprache – Homepage –	<ul style="list-style-type: none"> • Schaltfunktion von „normaler“ Homepage in leichter Sprache • Schriftgrößen einstellen • Auswahl verschiedener Schriftanzeigen (fett, groß, Rot-Grün-Sehschwäche, etc.) • Vorlesefunktion • Videos in Gebärdensprache • Videos zur visuellen Informationsvermittlung (z.B. zu Wahlen) • mehr Symbole und Bilder verwenden • einfache Struktur der Homepage und der Menüleiste mit Verwendung von Bildern / Symbolen • „einfache“ Programmierung der Homepage um über Tastenkombinationen ans Ziel zu kommen • am Ende einer Homepageseite in leichter Sprache die Frage stellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierte Experten, die sich mit einfachen Programmierungen und dem Aufbau von Homepages in leichter Sprache auskennen • Budget und Zeit • Koordination • Engagement der städtischen Mitarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> • Besucherzahlen / Klickzahlen • Stärkere Beteiligung und Information der Betroffenen • Resonanz der Betroffenen wie verständlich die Seiten in leichter Sprache sind • Betroffene sind besser informiert • Verständnis von Nicht-Betroffenen für Betroffene steigt • Selbstständigkeit der Betroffenen wird gestärkt • Unabhängigkeit von Betreuern wird gefördert • Distanz zu städtischen Einrichtungen wird gemindert 	K	<ul style="list-style-type: none"> • Abteilung Technikunterstützung der Stadtverwaltung • Überprüfung der Maßnahme durch Betroffene (die in leichter Sprache ausgebildet sind, Blinde, Gehörlose etc.) • Experten zur technischen Umsetzung • Bandbreite der Gesellschaft • Integrative Kindergärten / Schulen / Einrichtungen / Vereine • Presse

Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation & Information sowie (politische) Bildung

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
		„Haben Sie diese Information verstanden?“ <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele anderer Kommunen suchen und davon lernen • einfache Formulierungen • kurze Sätze • keine Abkürzungen • keine englischen Begriffe • mit Fördermittelgebern sprechen 				
2	Leichte Sprache – Formulare / Anschreiben –	<ul style="list-style-type: none"> • allgemein städtische Schreiben / Formulare verständlicher schreiben und nicht im Beamten-Deutsch • zusätzliches Angebot an Formularen in leichter Sprache • mehr Symbole und Bilder verwenden • gezielte Schreiben an bestimmte Einrichtungen mit Betroffenen in leichter Sprache verfassen • Reduzierung auf die wesentlichen Informationen • höchste Priorität bei der Umstellung von Formularen in 	<ul style="list-style-type: none"> • Personal, die das Fachwissen haben, welche Informationen im Formular / Schreiben enthalten sein müssen, damit es auch weiterhin rechtlich sicher ist • zusätzliches Personal, die den Mehraufwand zur Erstellung von Formularen / Schreiben in leichter Sprache bewerkstelligen können • Hilfe von Experten in leichter Sprache • Rechtsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> • je einfacher und verständlicher die Schreiben verfasst sind, desto höher ist die Selbstständigkeit der Betroffenen • Unabhängigkeit von den Betreuern wird gefördert • Betroffene werden zur Eigenständigkeit ermutigt • Distanz zu städtischen Einrichtungen wird gemindert 	K	<ul style="list-style-type: none"> • alle Fachbereiche der Stadtverwaltung • Überprüfung der Maßnahme durch Betroffene (die in leichter Sprache ausgebildet sind) • Experten zur technischen Umsetzung • Inklusionsbeirat mit der Einschätzung der Prioritäten

Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation & Information sowie (politische) Bildung						
Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
		leichter Sprache bei Formularen vom Sozialamt und Dienststellen, wo man Hilfestellungen beantragt <ul style="list-style-type: none"> • Statistik erheben, in welchen Ämtern die Quote an falsch ausgefüllten Formularen am höchsten ist, damit diese vorrangig auf leichte Sprache umgestellt werden können • Wahlbenachrichtigungen und Wahlen vereinfachen mit Verwendung von Symbolen (Rollstuhl durchgestrichen oder nicht) • Beispiele anderer Kommunen recherchieren • einfache Formulierungen • kurze Sätze • keine Abkürzungen • keine englischen Begriffe • Fördermöglichkeiten recherchieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsermittlung der Prioritäten • Budget und Zeit 			
3	Leichte Sprache –	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung der Konzeptberichte in leichter Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Personal, die das Fachwissen haben, 	<ul style="list-style-type: none"> • Besucherzahlen / Klickzahlen 	K	<ul style="list-style-type: none"> • alle Fachbereiche der Stadtverwaltung

Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation & Information sowie (politische) Bildung						
Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
	Konzeptberichte –	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Symbole und Bilder verwenden • Reduzierung auf die wesentlichen Informationen • Beispiele anderer Kommunen recherchieren • einfache Formulierungen • kurze Sätze • keine Abkürzungen • keine englischen Begriffe 	<ul style="list-style-type: none"> • welche Informationen enthalten sein müssen • Engagement der städtischen Mitarbeiter • Hilfe von Experten in leichter Sprache • Korrekturlesen der Berichte durch Betroffene, die in leichter Sprache ausgebildet sind • Budget und Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Beteiligung und Information der Betroffenen • Resonanz der Betroffenen wie verständlich der Konzeptbericht in leichter Sprache ist • Betroffene sind besser informiert • Selbstständigkeit der Betroffenen wird gestärkt • Unabhängigkeit von Betreuern wird gefördert 		<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Maßnahme durch Betroffene (die in leichter Sprache ausgebildet sind) • Inklusionsbeirat mit der Einschätzung welche Informationen / Konzeptberichte in leichter Sprache verfasst werden sollen
4	Leichte Sprache – Beschilderung –	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Symbole verwenden • Begriffe durch Symbole / Bilder ergänzen • behindertengerechte Toiletten ausweisen • Touch-Screen für Informationen in leichter Sprache (gutes Beispiel im Inklusionsbüro Marienheide) • Fördermöglichkeiten recherchieren • einfache Formulierungen • keine Abkürzungen • keine englischen Begriffe 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe von Experten (IT-Fachmann als auch jemand der Ortskenntnisse hat) • Engagement der städtischen Mitarbeiter • Koordination • Budget • Absprachen mit dem Kreis / Straßen NRW etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung der Betroffenen • stärkere Teilnahme an Angeboten in der Stadt • Stärkung der Selbstständigkeit der Betroffenen • Förderung der Unabhängigkeit von den Betreuern • Verständnis von Nicht-Betroffenen für Betroffene steigt 	K	<ul style="list-style-type: none"> • alle Fachbereiche der Stadtverwaltung • Überprüfung der Maßnahme durch Betroffene (die in leichter Sprache ausgebildet sind) • Inklusionsbeirat mit der Einschätzung der Prioritäten • Einrichtungen und Vereine • Einbeziehung der Selbsthilfegruppen

Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation & Information sowie (politische) Bildung

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
5	Barrierefreie Räume	<ul style="list-style-type: none"> • mehr barrierefreie Wahllokale auswählen • Sitzungsorte sind nicht barrierefrei • Parken vor dem Rathaus verbieten (bei Hochzeiten ein Problem) 	<ul style="list-style-type: none"> • mobile einteilige Rampen, nicht nur zwei Schienen 	<ul style="list-style-type: none"> • höhere Beteiligung behinderter Menschen an politischen Sitzungen • Selbstständigkeit der Betroffenen wird gestärkt • aktiveres Aufsuchen der Geschäfte / Gastronomie in der Stadt 	K	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbetreibende • Gastronomen • Stadtverwaltung
6	Betroffene als Experten	<ul style="list-style-type: none"> • Korrekturlesen städtischer Schreiben / Berichte • Entwicklung von Piktogrammen • Mitarbeit bei der Erstellung von städtischen Schreiben etc. • Gespür der Betroffenen nutzen, welche Bevölkerungsgruppen sich ausgeschlossen fühlen könnten • Betroffene involvieren, um Zusammenhänge einfach darzustellen • Mitarbeit im Inklusionsbeirat 	<ul style="list-style-type: none"> • gezielte Ansprache / Ermutigung der Betroffenen zur aktiven Mitarbeit • Engagement der städtischen Mitarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> • wenn die aktive Teilnahme der Betroffenen Eingang in die anderen Maßnahmen des Aktionsplans Inklusion findet (z.B. Homepage, Formulare, Beschilderung, Berichte in leichter Sprache) • Wertschätzung der Betroffenen steigt • Verständnis von Nicht-Betroffenen für Betroffene wird gefördert • Entwicklung zu einer wachsenden integrativen Gesellschaft 	K	<ul style="list-style-type: none"> • Inklusionsbeirat • Einrichtungen und Vereine • Einbeziehung der Selbsthilfegruppen • alle Fachbereiche der Stadtverwaltung

Themenfeld: Sensibilisierung der Gesellschaft

Nr	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
1.	Begegnungsmöglichkeiten behinderter und nichtbehinderter Menschen in Schulen schaffen	- Thementage/Projektwochen - AG	- Interesse wecken - Überzeugungsarbeit - Vertretung der Schulen in Inklusionsbeirat - Vernetzung der AnsprechpartnerInnen		K	- SchulleiterInnen/ LehrerInnen - AnsprechpartnerInnen der Institutionen wie Noh bieneen, etc. -
1a		- Sozialführerschein für SchülerInnen der weiterführenden Schulen	Kooperation mit Schulen		K	- Weitblick - Schulen - Institutionen
2.	Vermittlung behinderter Menschen in Ehrenämter	Transparenz schaffen hinsichtlich der Fragen: wo werden EhrenamtlerInnen gesucht und wer möchte sich ehrenamtlich engagieren?	- Zuständigkeit regeln - AnsprechpartnerInnen benennen - Ehrenamtsbörse - digitale Informationstafel am Marktplatz - Tag des Ehrenamts		K	- Weitblick - Institutionen - Vereine
3.	Begegnungsmöglichkeiten in Kindergärten schaffen	- Themen-/ Informationsabende für Eltern - gemeinsame Treffen	- AnsprechpartnerInnen - Vertretung der Kitas in Inklusionsbeirat		K	- Kitaleitungen - ErzieherInnen
4.	Begegnungsmöglichkeiten in Vereinen und Institutionen schaffen	- konkrete Einladung an alle Vereine und Institutionen zum Inklusionsworkshop - Transparenz schaffen:	- AnsprechpartnerInnen z. B. Stadtsporverband		K	- Vereinsvorsitzende - Übungs-/ KursleiterInnen

Themenfeld: Sensibilisierung der Gesellschaft

Nr	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar ?	Zeitbedarf K = <2 Jahre M = >2 Jahre L = >3 Jahre	Mitwirkende
		Welche inklusiven Angebote gibt es? Welche Barrieren müssen entfernt werden?	<ul style="list-style-type: none"> - Ehrenamtliche BegleiterInnen für den beh. Menschen - Schulung der Übungs-/ GruppenleiterInnen, TrainerInnen etc. 			
5.	Verständnis für Behinderung/ Simulation von Beeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsfest/ Dominofest - in Schulen/ Kindergärten z. B. Film zeigen, behinderte Menschen erzählen lassen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> - jährliche Organisation eines Begegnungsfestes - Beteiligung der Institutionen an Stadtfest, Weltkindertag, Weihnachtsmarkt etc. 		K	<ul style="list-style-type: none"> - AK Domino - Haus der Familie - Jugendzentrum - Schulen und Kindergärten
6.	Situation in der Stadt (z. B. beim Einkaufen) verbessern	<ul style="list-style-type: none"> - Pfandautomaten für jeden gut erreichbar machen - barrierefreier Zugang zu allen Geschäften 	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtplanung - Gespräch mit Einzelhandel/Gastronomie 		L	<ul style="list-style-type: none"> - ESW - Gastronomie
7.	Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte besser gestalten	<ul style="list-style-type: none"> - „Grüne-Damen“-System - Hausbesuch des Neurologen - gesonderte Sprechzeiten anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräch mit den Ärzten/ Klinikleitung - ehrenamtl. „Grüne Damen“ 		L	<ul style="list-style-type: none"> - prakt. und Fachärzte - Helios-Klinik - Weitblick

Themenfeld: Sensibilisierung der Gesellschaft

Nr	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar ?	Zeitbedarf f K = <2 Jahre M = >2 Jahre L = >3 Jahre	Mitwirkende
8.	Unsicherheiten im Umgang miteinander ausräumen	<ul style="list-style-type: none"> - soziales Kompetenztraining - „Mut tut gut“-Training - Selbstsicherheitstraining 	<ul style="list-style-type: none"> - kompetente Anbieter - Geld 		M	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendamt - Einrichtungen - Schulen - Alteneinrichtungen
9.	Konfliktfreier, möglichst wertschätzender Umgang Jugendlicher untereinander	<ul style="list-style-type: none"> - „Hot spots“ (wie Busbahnhof, Skaterplatz, Rewe, Steinkreis, Grüne Meile) sollen sicherer werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche „qualifizieren“ - Streetwork und JZ einbinden 		K	<ul style="list-style-type: none"> - Streetwork, JZ

Themenfeld: Arbeit und Beschäftigung

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf K = <2 Jahre M = >2 Jahre L = >3 Jahre	Mitwirkende
1	Beauftragte Person für Menschen mit Behinderung bei der Stadtverwaltung.	Inklusionsbeauftragte(r) Inklusionsbeirat	Mehr Transparenz/Präsenz dieser Person. Infoveranstaltungen in den entsprechenden Einrichtungen.	Steigerung des Bekanntheitsgrades	K	Stadt Wipperfürth Frau Niederwipper
2	Beauftragte Personen für Menschen mit Beh. in Betrieben.	Inklusionsbeauftragte(r) Inklusionsbeirat	Betriebsrat sensibilisieren. gesetzliche Grundlage schaffen. staatliche Förderung zur Schaffung einer solchen Stelle.	Mehr Menschen mit Beh. auf dem ersten Arbeitsmarkt	L	Betriebsleitung. Betriebsrat.
3	Leitbild „Inklusion“ für die Stadt Wipper. entwerfen u. damit werben.	BITTE JA UND UMGEHEND	Einen kommunalpolitischen Willen	Kenntnis und MITDENKEN in der breiten Öffentlichkeit	K	Bürgermeister, Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Inklusionsbeirat.
4	Menschen mit Beh. wollen arbeiten, aber es fehlt an Angeboten.	Arbeitsangebote schaffen die den Fähigkeiten derer mit Beh. entsprechen.	Externe Schulpraktika auch für z.B. die Anne-Frank-Schule	Mehr Menschen mit Beh. auf dem ersten Arbeitsmarkt	M	Schulen , Betriebe
5	Mehr sinnvolle Beschäftigung u. Tätigkeit für Menschen mit Beh.		mehr Förderung vom LVR. mehr Förder v. Aktion Mensch. Soziokulturelles Zentrum.	Höhere Lebensqualität. Selbstbestimmung. Selbstständigkeit	M	KUBA Wipperf. LVR, Aktion Mensch
6	Alternativen zu Behindertenwerkst. schaffen. Menschen mit und ohne Beh. leben u. arbeiten zusammen.	Fördermaßnahmen (LVR) ändern. Entbürokratisierung. Gesetzesänderung.	Inklusives Mehrgenerationenhaus mit Werkstätten	Höhere Lebensqualität. Selbstbestimmung. Selbstständigkeit	L	LVR, Werkstätten, Kommunalpolitik, mutige Investoren

Themenfeld: Arbeit und Beschäftigung

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
7	Mehr Arbeitgeber am Inklusionsprozess aktiv beteiligen.		Infoveranstaltung für Unternehmer/innen zu Thema Inklusion (z.B. Unternehmerfrühstück, Wirtschaftsmesse). Inklusive Jobbörse.	Mehr Menschen mit Beh. auf dem ersten Arbeitsmarkt	L	Weiterf. Schulen. Anne-Frank-Schule. WEG, Werkstätten. Integrationsfachdienst Herr Hannebohn.

Themenfeld: Freizeit

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf K = <2 Jahre M = >2 Jahre L = >3 Jahre	Mitwirkende
1	Inklusive Freizeitangebote für Menschen mit und ohne Behinderung, z. B. Inklusionsdisco	Einrichtung nimmt Kontakt auf	Jugendzentrum/-amt für Jugendliche und junge Volljährige	Angebotsannahme	K	Kesselhaus Drahtzieherei KuBa (Tanz)
2	Mehr Open-Air Veranstaltungen im Sommer	Einrichtungen/Wirte/ESW usw. ansprechen	Ort (z. B. Ohler Wiesen)		K - M	ESW, Bürgerstiftung, Verwaltung, Wirte am Markt, AK Domino, Inklusionsbeirat, Zusammenschluss aus allen
3	Zeit und Inhalte bei Sportangeboten auf beeinträchtigte Personen anpassen	Sportvereine ansprechen Kunsthof ansprechen	Einrichtungen sollen auf Übungsleiter/Sportvereine zugehen		K	Sportvereine, Kunsthof
4	Reduzierte Preise für Menschen mit Behinderung im Sportstudio Mobile	Mit Sportstudio Mobile sprechen	Betroffene können im Sportstudio selber fragen	Reduzierte Preise	K	Stadt, Inklusionsbeirat, Betroffene
5	Spenden für Freizeitmaßnahmen	Stiftungen/Firmen ansprechen Spende der KSK („Bewerbung“ durch Einrichtung)		an den zur Verfügung gestellten Mitteln	K	Inklusionsbeirat Einrichtungen
6	Freizeitangebote (Darts, Billard, Snooker, Kicker, Freiluftkicker)	Inklusionsbeirat Umfrage bei Gastronomen starten, die sowas anbieten			K	Inklusionsbeirat
7	Bezahlbare Preise der Sport- und Freizeitmaßnahmen	Sportvereine ansprechen (sammeln, welche Vereine dies anbieten)	Betroffene können selber fragen	reduzierte Preise	K	Stadt, Inklusionsbeirat, Betroffene
8	Tag der Begegnung - Austausch mit Behinderten und nichtbehinderten +	Einrichtungen ansprechen, Sportvereine, Schulen, Einrichtungen geben Infos über verschiedene	Ort, Teilnehmer, ggf. Gelder, Werbung, Ausrichtung durch Inklusionsbeirat	Interesse an der Veranstaltung = Teilnehmerzahl	K	Verwaltung, Behinderteneinrichtungen, Schulen, Vereine

Themenfeld: Freizeit						
Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf K = <2 Jahre M = >2 Jahre L = >3 Jahre	Mitwirkende
	Informationen über Behinderungen	Behinderungen, Werbung (KuBa)				
9	Urlaub für Menschen mit Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Einrichtungen bieten gemeinsam Urlaube an • Flugreisen • auch für Autisten • kostengünstig 	Einrichtungen, Gelder	Annahme der Angebote, schöner Urlaub	K - M	Behinderteneinrichtungen, Betreuer aus Autisteneinrichtungen
10	Sprachkurseangebote	VHS, Haus der Familie anfragen für Englisch, Umfrage, ob Bedarf ist	VHS, Haus der Familie ansprechen, die Interessenten können es selber dort anregen	Zustandekommen von einem Kurs	K	Inklusionsbeirat, Interessenten selbst
11	Öffnungszeiten im Bowlingcenter anpassen - früher öffnen unter der Woche	Gastronom ansprechen, evtl. einmal im Monat vormittags		Nutzung des Angebots	K	Inklusionsbeirat
12	VSG hat sich aufgelöst, weil keiner mehr ehrenamtlicher Übungsleiter sein will. Woher sollen neue Ehrenamtler kommen, wie soll es finanziert werden?	Einrichtungen an Sportvereine richten, Inklusionsbeirat Antrag für alle machen, Finanzierungsmöglichkeiten finden			K	Inklusionsbeirat, Sportvereine
13	Sportangebote, Kulturangebote (KuBa, ADZ) - Kampfsportverein, Volleyball, Tennis, Tischtennis, Federball, Minigolf, Indoor-Sportanlage, Trampolinverein)	Sportvereine ansprechen durch Einrichtungen, die auch Auskunft über die verschiedenen Behinderungen geben	Gelder, Trainer, Kursleiter mit entsprechender Befähigung	Teilnehmerzahlen bei Kursangebot	M	Inklusionsbeirat, Sportvereine, KuBa, ADZ

Themenfeld: Freizeit

Nr.	Thema/Situation	Vorgehen/Vereinbarung	Was braucht es zur Umsetzung?	Woran ist der Erfolg/ Nutzen konkret messbar?	Zeitbedarf <i>K = <2 Jahre</i> <i>M = >2 Jahre</i> <i>L = >3 Jahre</i>	Mitwirkende
14	Gemeinsamer Freizeit- und Veranstaltungskalender (zentral angesiedelt)	Die Verwaltung unterrichtet alle Einrichtungen/Vereine über den städtischen Veranstaltungskalender, KuBa		Nutzung	K	Verwaltung

Die Aufstellung der Interessenten/innen für die weitergehende Erarbeitung und Umsetzung nach Themenfeldern

Themenfeld: Zugänglichkeit und Mobilität

Ich möchte bei der Erarbeitung und Umsetzung mitmachen

Name/Vorname

1. Klockner, Lilo
2. Klockner, Gerd
3. Zimmer, Birgit
4. Sander, Benedikt
5. Bünger, Silke
6. Gärtner, Daniel
7. Wild, Nicola

Die Aufstellung der Interessenten/innen für die weitergehende Erarbeitung und Umsetzung nach Themenfeldern

Themenfeld: Barrierefreie Kommunikation und Information sowie (politische) Beteiligung

Ich möchte bei der Erarbeitung und Umsetzung mitmachen

Name/Vorname

1. Mather, Alexander
2. Müller, Susanne
3. Lamsfuß, Marie

Die Aufstellung der Interessenten/innen für die weitergehende Erarbeitung und Umsetzung nach Themenfeldern

Themenfeld: Sensibilisierung der Gesellschaft

Ich möchte bei der Erarbeitung und Umsetzung mitmachen

Name/Vorname

1. Sander, Benedikt
2. Caleca, Robert
3. Felderhoff, Flaus
4. Mather, Alexander
5. Heuser, Karsten
6. Lohmeyer, René
7. Jacobs, Nadja
8. Sladczyk, Eberhard

Die Aufstellung der Interessenten/innen für die weitergehende Erarbeitung und Umsetzung nach Themenfeldern

Themenfeld: Arbeit und Beschäftigung

Ich möchte bei der Erarbeitung und Umsetzung mitmachen

Name/Vorname

1. Stein, Carina
2. Drostens, Roswitha
3. Heuser, Karsten
4. Hesterberg, Fabian + Imke
5. Jacobs, Nadja
6. Schuff, Christian Robert
7. Wild, Nicola
8. Walther, Eduard

Die Aufstellung der Interessenten/innen für die weitergehende Erarbeitung und Umsetzung nach Themenfeldern

Themenfeld: Freizeit

Ich möchte bei der Erarbeitung und Umsetzung mitmachen

Name/Vorname

1. Schuff, Christian Robert
2. Sander, Benedikt
3. Lamsfuß, Marie
4. Jacobs, Nadja
5. Wild, Nicola
6. Walther, Eduard
7. Radder, Sabine

Die Prozessbegleitung + Moderation



Kontakt:

Dipl.-Bw. Helga Weiß

Mediatorin,
Organisationsentwicklerin, Trainerin,
Coach

*en-détail - Gesellschaft für Mediation
& Organisationsentwicklung
Friedhofstr. 26, 56271
Kleinmaischeid, Telefon: 02689 / 95
98 123
E-Mail: weiss@en-detail.net,
Internet: www.en-detail.net*

*Ich sage **DANKE** für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünsche Ihnen allen ein gutes Gelingen im Rahmen der Umsetzung Ihrer Anliegen.*

Herzliche Grüße

Helga Weiß